

unsere junge stadt georgsmarienhütte im gespräch

Nr. 1 **Dezember 1972**

INHALT:	Seite
Kommunalwahlen 1972	2
Ausschußbesetzung	2
Neue SPD-Fraktion	2
Kinderspielplatzbau	2
Nebenbei bemerkt	2
Stadtentwicklung	3
Sozialhilfe	4
12 Stadträte mehr	4
Stellvertretender Bürgermeister	4
Verschiedenes	4

Zum Geleit . . .

Wir haben lange überlegt, ob wir vom Ortsverein der SPD eine Informationsschrift herausgeben sollten.

Fragen nach dem Inhalt, der Aufmachung, der Erscheinungsweise und auch der Finanzierung standen im Mittelpunkt der Diskussion. Wenn wir uns nun nach langer Bedenkzeit entschlossen haben, „georgsmarienhütte im gespräch“ drucken zu lassen, so deshalb, um den Kontakt zum Bürger stärker als bisher aufzunehmen.

Diese Schrift, die etwa viermal im Jahr erscheinen wird, soll eine Brücke schlagen zwischen der Bevölkerung, der Partei und der Fraktion. Sie hat Aufforderungscharakter, mitzudenken und mitzuwirken bei den schwierigen Aufgaben, die wir in Georgsmarienhütte zu lösen haben.

Wir wollen möglichst viele Bürger an den Überlegungen und Diskussionen teilnehmen lassen, die den wichtigen Beschlüssen im Rat vorangehen. Wir wünschen uns eine aufmerksame und kritische Leserschaft.

H. Stahlmann

Wahlsieger SPD Stetige Aufwärtsentwicklung

Der Mut, die Dinge in der Politik beim Namen zu nennen, wird vom Wähler honoriert. Das haben die Wahlergebnisse 1972 gezeigt. Die Mündigkeit des Bürgers, der mutige Schritte vorwärts belohnt und sich nicht durch übertriebene Kritik kopfscheu machen läßt, hat sich sehr deutlich gezeigt.

Wir wollen in einer kurzen Analyse Zahlen sprechen lassen. Sie zeigen einen Trend auf, der in unserer Stadt besonders spürbar geworden ist: die stetige Zunahme an SPD-Stimmen.

Das gilt für die Kommunalwahlen 1970 und 1972, aber auch für die Landtagswahl 1970 und die letzte Bundestagswahl.

Vergleichbare Zahlen liegen seit dem Zusammenschluß für die drei Georgsmarienhütter Wahlbezirke vor:

	1	Georgsmarienhütte/Holzhausen			
	2	Oesede			
	3	Kloster Oesede/Harderberg/ Holsten-Mündrup			
		Komm.	Land.	Komm.	Bund.
		1970	1970	1972	1972
	1	2360	2491	3171	3160
	2	1883	2001	2429	2875
	3	1057	1144	1408	1599

Herausragend sicherlich die Steigerung im Stadtteil Oesede um fast 1000 Stimmen gegenüber 1970! Ein Ver-
weiter Seite 2

Soll Georgsmarienhütte Großstadt werden?

Seit einiger Zeit weiß der Bürger unserer Stadt: Georgsmarienhütte soll ein Stadtzentrum erhalten. Modelle für das geplante Bauvorhaben konnten bereits besichtigt werden. Was aber steckt hinter diesen Plänen? Kann man ein solches Zentrum beispielsweise mit denen anderer Städte vergleichen? Welche Aufgaben soll es übernehmen, und wie wirkt es sich auf die „Randgebiete“ aus? Handelt es sich gar um

ein repräsentatives Baudenkmal, das eifrige Stadtväter setzen wollen? Diese und ähnliche Fragen wollen wir in einem längeren Artikel anreißen. Von uns eine fertige Lösung verlangen heiße weiter zu sein als die gegenwärtige Planung. Der Bürger hat aber ein Recht darauf, zu erfahren, was hinter allen Plänen steckt und welche Probleme dabei eine Rolle spielen.

Ausführlicher Bericht Seite 3

gleich mit den Gesamtergebnissen der Parteien in dieser Stadt macht die Tendenz noch deutlicher:

	Komm. 1970	Land. 1970	Komm. 1972	Bund. 1972
CDU	8618	8492	9327	8898
SPD	5300	5636	7008	7634
FDP	—	223	76	854

Hier scheint besonders das Ergebnis der Bundestagswahlen für die FDP interessant, da hier sicher ein hoher Prozentsatz an SPD-Wählern die Zweitstimme aus „Sicherheitsgründen“ der FDP gegeben hat.

Die neue SPD-Fraktion

Damit Sie sich mit Ihren Sorgen und Problemen, für die die Stadt Georgsmarienhütte zuständig ist, an die richtige Adresse wenden können, geben wir Ihnen die Anschriften unserer Fraktionsmitglieder bekannt:

Alt-Georgsmarienhütte

Harry Brunsmann, Tannenkamp 100
Oskar Hummel, Widukindstraße 5
Eduard Käding, Wellenkampstraße 9
Heinr. Karrenbrock, Wellenkampstr. 12
Helmut Stahlmann, Haarmannstraße 9

Holzhausen

Erich Richter, Patkegarten 27
Bernhard Wrocklage, Querstraße 7

Oesede

Wilhelm Beckmann, Osningstraße 13
Karl-H. Brandenburg, Kiewitsheide 42
Klaus Kraegeloh, Blumental 74
Günter Liebelt, Bergstraße 15
Hans Szypulski, Schoonebeekstraße 26
Willi Trendl, Im Brooke 9
Johannes Warnke, Auf der Kuppe 6

Harderberg

Alfons Tiemann, Siebenbachstraße 17

Kloster Oesede

Josef Niemann, Eichhofstraße 5
(Klaus Kraegeloh, Blumental 74)
In den **Fraktionsvorstand** wurden gewählt: Stahlmann (Vors.), Brunsmann (Stv.), Beckmann, Warnke.

Ausschüßbesetzung

Verwaltungsausschuß

Hummel (Stv.), Stahlmann, Warnke

Schulausschuß

Kraegeloh (Stv.), Beckmann, Richter, Stahlmann, Wrocklage

Kultur und Fremdenverkehr

Warnke (Stv.), Brunsmann, Kraegeloh, Liebelt, Trendl

Soziales und Gesundheit

Beckmann (Vors.), Käding, Kraegeloh, Richter, Trendl

Jugend und Sport

Karrenbrock (Vors.), Brandenburg, Szypulski, Tiemann, Wrocklage

Planung und Wirtschaftsförderung

Hummel (Stv.), Käding, Niemann, Stahlmann, Szypulski

Bauausschuß

Käding (Stv.), Brandenburg, Niemann, Tiemann, Wrocklage

Werksausschuß

Niemann (Stv.), Brandenburg, Liebelt, Richter, Trendl

Finanzausschuß

Brunsmann (Vors.), Beckmann, Karrenbrock, Liebelt, Szypulski, Tiemann

4000 DM

für Kinderspielplatz

Bekanntlich hat die SPD-Fraktion auf kostspieliges Prospektmaterial zur Kommunalwahl verzichtet. Sie beschloß vielmehr, einen Betrag von 4000 DM einem nützlichen Zweck zuzuführen: Mitgestaltung eines Kinderspielplatzes im Stadtteil Harderberg.

Wichtig wäre es, in allen Stadtteilen besonders für Bolzplätze (ca. 8–14jährige) und Abenteuerspielplätze (4–10jährige) zu sorgen. Diese beiden Möglichkeiten lassen den Spieltrieb des Kindes freier zur Entfaltung kommen als vorgegebene „fertige“ Spielgeräte. Wer meint, Kinder würden monatelang eine Schaukel benutzen, der sollte sich derlei Gerät auf einem Spielplatz ein-

mal ansehen: es steht fast ungenutzt herum.

Anders sieht es aus mit einfachsten Körpern aus billigem Material: ein Balken wird zum Steg, zur Brücke, zur Schiene – ein Holzklotz wird zum Tisch, zum Fahrersitz, zum Schaltpult. Hier kann die Erfindungsgabe schalten und walten.

Machen wir uns nichts vor: an den meisten Spielplätzen hat die begrenzte Phantasie des Erwachsenen herumgebastelt, ohne viel Einfühlungsvermögen in die Wünsche und Fähigkeiten der Kinder. Lassen wir unseren Kindern doch die Möglichkeit, ihr Spielgerät selbst zu „bauen“! Schaffen wir mehr Abenteuerspielplätze in unserer Stadt!

K. Kraegeloh

Nebenbei bemerkt . . .

So geht es nicht, wie die CDU in Alt-Georgsmarienhütte und Holzhausen den parteilosen Kandidaten Eduard Käding in einem anonymen Flugblatt angriff! Der Bürger von Georgsmarienhütte antwortete auf diese Unfairneß mit klaren 328 Stimmen für Käding.

*

Pfarrgemeinderatswahl Kl. Oesede, Kandidatenaufstellung. Beworben hatte sich auch Josef Niemann, jahrelang Ratsherr in Kloster Oesede und Georgsmarienhütte. Das mit der Aufstellung der Kandidatenliste betraute Gremium lehnte Josef Niemann ab. Ist er abgelehnt worden, weil er Sozialdemokrat ist?

*

Aus organisatorischen und finanziellen Gründen stellt die Volkshochschule Georgsmarienhütte den Unterrichtsbetrieb von Trimestern auf Semester um. Sie folgt damit dem Beispiel anderer Volkshochschulen. Das Semester wird ca. 15 Wochenstunden umfassen. Es beginnt jeweils Mitte Januar und nach den großen Ferien.

Soll Georgsmarienhütte Großstadt werden?

Gedanken zum und über das Stadtentwicklungszentrum Möllersfeld

Seit einiger Zeit weiß der Bürger unserer Stadt: Georgsmarienhütte soll ein Stadtzentrum erhalten. NOZ-Leser und Besucher einer Modellschau in der Realschule konnten bereits preisgekrönte Bauvorschläge bewundern. So beeindruckend jedoch die Modellentwürfe sind, so unklar ist allgemein, welche Motive bzw. Notwendigkeiten die Planung so weit vorangetrieben haben. Wir haben uns um die entsprechenden Informationen bemüht und sind dabei von folgenden Fragen ausgegangen:

- 1) Welche Motive haben zur Planung eines Stadtzentrums geführt?
- 2) Wie weit sind Fachleute (Architekten, Soziologen, Psychologen, Ärzte usw.) an der Planung beteiligt worden?
- 3) Sind Begriffe wie „Wohnen“, „Arbeiten“, „Erholung“ und „Freizeit“ in der Planungsarbeit von Bedeutung gewesen?
- 4) Wie soll der Gefahr, daß Stadtteile durch diese Maßnahmen möglicherweise zu toten Randgebieten werden, begegnet werden?

In Gesprächen mit Ratsherren und Herren der Stadtverwaltung ergaben sich folgende Auskünfte:

zu 1) Der Flächennutzungsplan, der sich an den Ergebnissen der Strukturanalyse einer Berliner Planungsgruppe orientiert, gibt an, welche baulichen Maßnahmen in Zukunft einzuleiten sind. Teil dieser Planung ist das Stadtzentrum.

zu 2) Zur Planungsgruppe Berlin gehörten Fachleute dieser Art.

zu 3) Ein neues Stadtzentrum zwischen Alt-Georgsmarienhütte und Oesede sollte geschaffen werden für Kultur (Schulen), Verwaltung (Rathaus), Freizeit (Freizeithalle) und Wohnen (250

Wohneinheiten im städtischen Hoch- und Flachbau). Zusätzlich sind Sportstätten und Parkflächen zu schaffen. Das Gebiet des Möllerhofes soll als natürliches Grün für die Naherholung erhalten bleiben, um so das Landschaftsschutzgebiet des Dörenberges mit einem „grünen Finger“ bis in das Stadtzentrum hineinzutreiben.

zu 4) Nach der Strukturanalyse haben die einzelnen Stadtteile bereits ganz bestimmte Aufgaben:

- a) Alt-Georgsmarienhütte und Oesede – Mittelpunktfunktionen: Geschäfte und Verwaltung
- b) Harderberg – Industrie
- c) Holzhausen – Wohnen
- d) Kloster Oesede – Wohnen, Naherholung, Fremdenverkehr
- e) Holsten-Mündrup – Landwirtschaft, Wohnen.

Da hier lediglich ein Stadtzentrum für Kultur, Verwaltung und Freizeit geschaffen werden soll, wird die geschäftliche Entwicklung in den bisherigen Ortsteilen beibehalten.

Bei sorgfältiger Untersuchung der gegebenen Informationen ist jedoch in wichtigen Punkten Kritik zu üben.

Wenn nämlich nach Aussage der Strukturanalyse die einzelnen Stadtteile derart unterschiedliche Funktionen wahrnehmen – besonders zu bemerken ist in diesem Fall die Mittelpunktfunktion von Alt-Georgsmarienhütte und Oesede –, ist zu fragen, warum der Flächennutzungsplan diese auch noch verstärken will, statt korrigierende Maßnahmen zu empfehlen. Jede moderne Stadtplanung zielt auf Integration von Funktionen und Dezentralisierung ab. In Georgsmarienhütte soll der umgekehrte Weg beschritten werden. Wo waren hier die Fachleute? Es

reicht einfach nicht aus, eine Strukturanalyse von einer erfahrenen Planungsgruppe anfertigen zu lassen und bei der ebenso wichtigen Planungsarbeit auf jene zu verzichten.

Glaubt man tatsächlich, daß die aus sechs Gemeinden zusammengeschlossene Stadt Georgsmarienhütte im Gebiet von Möllersfeld zusammenwachsen wird, sobald ein Gebäudekomplex an einer Stelle „Stadt“ symbolisiert? In einer Stadt mit 12 km Ausdehnung, deren „Randgebiete“ so bedeutend sind, daß die Stadt ohne sie überhaupt nichts wäre?

Offen bleibt bis zum Schluß, welche zwingenden Notwendigkeiten dieses teure Projekt rechtfertigen, und ob hier überhaupt im Interesse des Bürgers gehandelt wird. Es ist also die Frage zu stellen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, ein Stadtbewußtsein zu entwickeln, das unserer Gegenwart entspricht, statt durch ein fragwürdiges Symbol unseren Bürgern ein Stadtbewußtsein von gestern aufzudrängen.

W. Kähler

Der Igel

Seit dem 1. 1. 1971 vertreibt die Katholische Junge Gemeinde Kloster Oesede eine Jugendzeitung. Der „Igel“ hat eine Auflage von 1000 Stück, wird kostenlos verteilt und finanziert sich selbst aus Anzeigenwerbung.

Die Zeitschrift hat es sich zum Ziel gesetzt, allgemeine Themen zu behandeln (Kommunalpolitik, Innen- und Außenpolitik, Soziales), aber auch über Kirche und Jugendarbeit zu berichten. Dabei will sie ihrem Namen alle Ehre machen und möglichst „widerborstig“ sein.

Zwölf Stadträte mehr

Die Gemeindeordnung für Niedersachsen wurde geändert: Mit der Kommunalwahl vom 22. Oktober zogen 37 Ratsherren in das Parlament der Stadt ein; das sind 12 Stadträte mehr als bisher.

Wird die Arbeit des Rates dadurch verbessert? Das läßt sich so einfach nicht beantworten.

Die kritischen Punkte der Parlamentsarbeit werden kaum verändert werden. Wie die Entscheidungen zustande kommen, wer an ihnen maßgeblich beteiligt ist, wird im allgemeinen weiterhin wenig durchschaubar bleiben. Mehr Beteiligung des Bürgers an den politischen Entscheidungen, das wäre die Devise, um aus der Sackgasse herauszukommen.

Soll man sich darüber wundern, daß die Ratssitzungen kaum Zuhörer anziehen? Was sollen sie auch dort? Die gefällten Entscheidungen sind vorher in der Verwaltung, in den Ausschüssen und in den Fraktionen gereift, die Fronten abgeklärt. Die Ratsentscheidung ist dann oft nur noch eine Demonstration vor der Öffentlichkeit. Trotz der vorgeschriebenen Begrenzung durch die Gemeindeordnung sollte man nach neuen Wegen suchen. Wir werden uns um diese bemühen – und nehmen Anregungen gern entgegen. W. Beckmann

Stellvertretender Bürgermeister: Oskar Hummel

Als eine Aktion des guten Willens wertete die SPD das Angebot der CDU, den ersten Stellvertreter des Bürgermeisters zu stellen (Bürgermeister Siepelmeyer: ... in alter Gepflogenheit).

Bürgermeister Siepelmeyer wurde einstimmig vom Rat gewählt, ebenso sein erster Stellvertreter Oskar Hummel.

Polen-Fahrt

In diesem Jahr nahmen Mitglieder der „AG für internationale Friedensbemühungen“ an einer zehntägigen Studienreise (Kosten 280,- DM) nach Polen teil. Zu den Gesprächspartnern zählten u. a. die Christlich-soziale Gesellschaft, die Redaktion der Zeitschrift „Polen“, der Verband bildender Künstler und der polnische Rundfunk Warschau. Da alle Gespräche wertvolle Anregungen geben konnten, wird gegenwärtig eine Einladung der Polen nach Georgsmarienhütte diskutiert.

Stadt entscheidet über Sozialhilfe

Anträge für bestimmte soziale Leistungen müssen ab 1. 1. 1973 bei der Stadtverwaltung gestellt werden:

- bei nicht ausreichender wirtschaftlicher Grundlage
- Ausbildungsbeihilfe
- Erholungskuren (außer für Kinder)
- für werdende Mütter und Wöchnerinnen
- für hilflose Pflegebedürftige
- zur Weiterführung des Haushalts
- für alte Menschen
- Weihnachtsbeihilfen
- Befreiung von Rundfunkgebühren
- Hilfen zugunsten von Besuchern aus der DDR und Berlin.

Die Entscheidung über diese Maßnahmen hat der Landkreis Osnabrück den Gemeinden übertragen. Künftig werden städtische Bedienstete Bewilligungsbescheide ausstellen bzw. Anträge ablehnen. Das ist eine bedeutende Änderung.

Für die Antragsteller hoffen wir, daß die Umstellung der Sache förderlich sein wird. Die Verwaltung ist dem Bürger ein ganzes Stück näher gerückt.

Kurz berichtet

Voraussichtlich im Januar 1973 wird Kultusminister v. Oertzen dem Landtag eine Novelle zum Schulverwaltungsgesetz vorlegen, nachdem die Verhandlungen mit der katholischen Kirche vor dem Abschluß stehen. Mit der Novelle wird die stufenweise Einführung der Orientierungsstufe als Regelschule ermöglicht.

*

In seiner Krankenhausplanung geht das Land Niedersachsen davon aus, daß die angesetzten 240 Millionen DM zu je einem Drittel von Bund, Land und Gemeinden aufgebracht werden.

*

Der nächste ordentliche Parteitag der SPD wird im April 1973 in Hannover stattfinden.

*

In der Stadt Osnabrück wurde ein Bürger-Beratungsdienst eingerichtet. Auf diese Weise erteilt die Stadtverwaltung Auskunft über Lage der Dienststellen, Ausfüllen von Formularen, gibt Erläuterungen über Planungsvorhaben, nimmt Wünsche und Anregungen entgegen.

Herausgeber:
SPD – Ortsverein Georgsmarienhütte
Verantwortlich: W. Beckmann, Osningstr. 13
und K. Kraegeloh, Blumental 74
Erscheinungsweise: viermal jährlich
Auflage: 6000
Druck: R. Lamkemeyer